

Stefan Nünlist

# Ich gestehe, ich bin Lobbyist

Seit über einem Vierteljahrhundert bewege ich mich auf der tiefstmöglichen Stufe öffentlichen Ansehens: Ich arbeite als beruflicher Interessenwahrer, Fürsprecher oder – um einen ganz verpönten Begriff zu verwenden – als Lobbyist. Zum Thema Lobbyismus wird ja viel geschrieben. Journalisten, Beamte und Politiker nehmen für sich in Anspruch, stets das Staats- und Bürgerwohl hochzuhalten. Ganz im Gegensatz zum Lobbyisten. Ehrbare Motive werden ihm abgesprochen, gängig ist das Bild des dubiosen, im Dunkeln der Wandelhalle lauernden und im Verborgenen agierenden Einflüsterers.

Text: Stefan Nünlist\*



Stefan Nünlist.

Als Fürsprecher wahrte ich erst die Interessen der Klienten gegenüber Behörden und Dritten; später als Diplomat vertrat ich die Interessen der Eidgenossenschaft, von Verbänden und Unternehmen; als persönlicher Bundesratsmitarbeiter wiederum pflegte ich im Auftrag *meines* Bundesrats die Beziehungen zu Parteien, Wirtschaftsverbänden und andern Departementen. Und nun bringe ich seit über fünfzehn Jahren Anliegen von Unternehmen in die politische und öffentliche Diskussion ein und trage umgekehrt Mei-

nungen und Erwartungen von Politik und Öffentlichkeit in das Unternehmen zurück. Entgegen der landläufigen Meinung erlebe ich die Arbeit als Fürsprecher an der Schnittstelle zwischen Politik, Öffentlichkeit und Unternehmen als sehr wertstiftenden Teil der Meinungsbildung auf beiden Seiten.

Zu Beginn meines Berufslebens sprach noch niemand von Lobbyisten. Sozialpartner und Spitzenverbände wie etwa der Vort-, Gewerbe- oder Bauernverband brachten ihre Positionen und Anliegen im Gespräch mit der Verwaltung und im Rahmen der Vernehmlassungsverfahren ein. Eine mehrheitlich unpolitische Verwaltung trug die verschiedenen Positionen zusammen und die Schlussfolgerungen dem zuständigen Bundesrat vor. Der Departementsvorsteher suchte einen gemeinsamen Nenner und unterbreitete diesen im Sinne eines Kompromisses dem Bundesrat als Kollegialbehörde zum Entscheid. Die Spitzen der Sozialpartner und Verbände sassen in den eidgenössischen Räten und waren am Aushandeln des Kompromisses mit dem zuständigen Bundesrat direkt beteiligt.

Heute läuft das anders: Die Verbände haben an Bedeutung eingebüsst. Oft gibt es innerhalb einer Branche unterschiedliche, durchaus legitime Interessen. Ein Unternehmen und dessen Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind daher verpflichtet, die Unternehmensinteressen direkt einzubringen und zu wahren. Die Mitglieder des Bundesrats sind viel stärker parteipolitischem Kalkül und entsprechender Parteitaktik unterworfen. Gut ausgewogene Kompromisse

sind selten, tragen dem entsprechenden Bundesratsmitglied den Ruf von fehlendem Profil ein. Unsere Bundesverwaltung und die Departemente sind aus ganz unterschiedlichen Gründen viel stärker politisiert, das Angleichen unserer Rechtsordnung an diejenige der Europäischen Union ist zu einer leitenden politischen Maxime geworden. Die Gesetzesvorlagen des Bundesrats zuhanden der Räte sind unausgewogener und mit mehr Konfliktpotenzial beladen. Dem Parlament kommt so oft die Rolle des vermittelnden Korrektivs und Garanten für ausgewogene, den Verhältnissen der Schweiz angepasste Lösungen zu. In dem Kontext werden für die Parlamentarier Fachleute immer wichtiger, die Hintergründe, Zusammenhänge und Konsequenzen aufzeigen.

Meine Erkenntnis nach 25 Jahren in der untersten Kaste: Unsere Wirtschaft, unsere Verbände und Organisationen benötigen mehr denn je Mittler, die das Gespräch zwischen Unternehmen, Anspruchsgruppen, Öffentlichkeit und der Politik suchen und ermöglichen, Interessen darlegen, Anliegen verstehen und einbringen und so den Dialog überhaupt möglich machen. Ich wünschte mir, dass das Parlament unsere Arbeit als Lobbyisten, als Fürsprecher unserer Organisationen und Unternehmen regeln, die offenen Fragen wie etwa die Akkreditierung angehen, die Bemühungen unserer Standesorganisation um Transparenz anerkennen und uns Lobbyisten den Status geben würde, den Journalisten als Teil des Politbetriebs oder Rechtsanwälte als Wahrer von Interessen vor Gericht seit Jahrzehnten geniessen.

\* Stefan Nünlist ist CCO bei der Swisscom AG.